

### **Wiener Rechtsgeschichtliche Gesellschaft**

<http://www.univie.ac.at/wrg/>

#### **Thomas Olechowski, 50 Jahre Staatsvertrag und Neutralität**

In diesem Band werden die Beiträge des interdisziplinären Symposions „50 Jahre Staatsvertrag und Neutralität“, das von der Wiener Rechtsgeschichtlichen Gesellschaft im Oktober 2005 veranstaltet wurde, veröffentlicht. Zeit-, Rechts- und Militärhistoriker, Staats- und Völkerrechtler (G. Stourzh, G. Hafner, F. Schneider, G. Muzak, I. Reiter-Zatloukal und F. St. Meissel) haben im Rahmen der Veranstaltung ihre aktuellen Forschungsergebnisse referiert.

### **Zoologisch-Botanische Gesellschaft in Österreich**

<http://www.univie.ac.at/zoobot/>

#### **Kurt Zukrigl, Die Vegetation des Wiener Leopoldsberges**

Das Buch widmet sich der Vegetation des Leopoldsberges, der die Nordostecke der Alpen bildet und durch diese Randsituation extrem unterschiedliche Waldgesellschaften aufweist.

### **Zsolnay Verlag**

<http://www.zsolnay.at/>

#### **Bert Rebhandl, Orson Welles. Das Genie im Labyrinth**

Zwanzig Jahre nach seinem Tod und vor seinem 90. Geburtstag am 6. Mai 2005 gilt Orson Welles als einer der wenigen Universalkünstler des Kinos, als eine zentrale Figur des 20. Jahrhunderts und Persönlichkeit der Zeitgeschichte. In seiner Biographie zeigt Bert Rebhandl jedoch auch einen anderen Orson Welles, einen, dessen Karriere zu einer endlosen Irrfahrt wurde zwischen den Medien und Kulturen, zwischen der Alten und der Neuen Welt, einen, der nie mehr an seine anfänglichen Erfolge anzuschließen vermochte.

## **Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses**

Mit einem breiten Spektrum an Stipendienprogrammen unterstützt die Stadt Wien exzellente junge WissenschaftlerInnen bei der Durchführung ihrer Projekte. Diese Förderungen ermöglichen jungen begabten Persönlichkeiten die Arbeit im Bereich von Wissenschaft und Forschung. Sie unterstützen die Arbeit an Dissertationen, Habilitationen, bieten ausgezeichnet qualifizierten KandidatInnen die Möglichkeit für Verbesserungen ihrer Qualifikation, und sie signalisieren den jungen Leuten, dass es in Wien ein Interesse an ihrer Ausbildung, an ihren Ideen und an ihrem Engagement gibt. Viele dieser Programme und Einzelaktivitäten stellen jene Kontakte zwischen ausgezeichneten jungen ForscherInnen und der Verwaltung her, die für eine zukunftsorientierte Bewältigung gesellschaftlicher Probleme notwendig und nützlich sind.

### **Wissenschaftsstipendien**

Mit Wissenschaftsstipendien werden kleine Forschungsprojekte, die – im Regelfall – ein Themenfeld explorieren, den aktuellen Forschungsstand zu einer Frage zusammenfassen oder einen Arbeitsschritt im Rahmen eines größeren Vorhabens leisten, unterstützt. Die Vergabe von Wissenschaftsstipendien stellt ein Signal des Interesses der Stadt Wien an hoch qualifizierte junge ForscherInnen dar, die sich nach dem Studienabschluss in einer Orientierungsphase befinden, sich auf ein Dissertationsstudium oder ein Postgraduate Studium im Ausland vorbereiten, oder ihre „Fühler“ in eine wissenschaftliche Tätigkeit „ausstrecken“.

#### **Mag. Dr. Cristina Bacher-Wollner**

##### **Sigmund Freud und die jüdische Loge „B'nai Brith“**

Der „israelitische Humanitätsverein B'nai Brith“, Brüder des Bundes, wurde 1889 in Wien gegründet und war der Kultur- und Sozialarbeit sowie der Wohltätigkeit gewidmet. Sigmund Freud wurde bereits 1897 Mitglied dieser Loge. In einem Brief, den Freud anlässlich einer Festsitzung

des Vereins zu Ehren seines 70. Geburtstages an die Loge schrieb, erzählte er von der Isolierung, unter der er in den Anfängen der Psychoanalyse zur Zeit der Entstehung der Traumdeutung litt, und von einem „Kreis von auserwählten, hochgestimmten Männern, die mich ungeachtet meiner Verwegenheit freundschaftlich aufnehmen sollten“. War das offene Ohr der jüdischen Brüder tatsächlich der einzige Grund, den Freud zur Mitgliedschaft bewog? Diese Arbeit stellt sich die Aufgabe, im historischen Horizont des Fin de Siècle Freuds Beziehung zur B'nai Brith und einigen anerkannten Logenbrüdern zu beleuchten und in Gegenüberstellung der jüdischen Grundwerte der Loge Freuds jüdische Identität heraus zu arbeiten.

**Dr. Kanita Dervic**

**Suizidfälle unter Minderjährigen in Wien 1946–2002**

Das erste dokumentierte Treffen zum Thema ‚Suizide unter Schülern‘ fand 1910 in der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung in Wien statt. In der Studie von Frau Dr. Dervic werden Suizidfälle unter Wiener Minderjährigen bezüglich Prävalenz, geschlechtsspezifischer Unterschiede, Suizidmethoden und monatlicher Verteilung während einer Zeitspanne von 57 Jahren untersucht. Das am häufigsten verwendete Suizidmittel war Haushaltsgas bis zur Entgiftung des Wiener Stadtgases. Ab dem Jahr 1976 wurden die Suizide durch Sturz aus der Höhe zur vorherrschenden Methode unter Wiener Minderjährigen. Seit 1996 haben sich die Suizide durch Erschießen unter Jungen prozentuell verdoppelt, während sich Suizide durch Sturz aus der Höhe unter Mädchen verdreifachten. Die Suizidrate unter Wiener Minderjährigen ist in Übereinstimmung mit dem Abfall der Gesamtsuizidrate in Österreich rückläufig.

**Mag. Evelyn Fink-Mennel**

**Heinrich Schenkers Wiener Schülerkreis. Biografische Aufarbeitung**

Dieses Forschungsprojekt hat sich den SchülerInnen Heinrich Schenkers (1868–1935) gewidmet, zu denen ausübende Musiker, Dirigenten, Komponisten, Musikwissenschaftler, Musikschriftsteller und Laienmusiker gehörten. Wie Schenker selbst waren sie meist jüdischer Abstammung und mussten in Folge des Anschlusses 1938 zwangsemigrieren. Trotz beachtlicher Karrieren findet man nur wenige Namen in den aktuellen Ausgaben der Standard-Musiklexika NewGrove und MGG. Die bekannte Namen umfassende „SchülerInnen-Datenbank“ stellt biografische Informationen aus der Sekundärliteratur mit bislang unberücksichtigt gebliebenem Quellenmaterial vor allem aus Wiener Archiven in Bezug auf Geburt/Sterbedaten, Ausbildungs- und Studienzeiten, Emigration und Karriereverläufe zusammen. Komplettiert sind die Biografien mit dem jeweiligen Werkverzeichnis.

**Mag. Maria Fritsche**

**Servitengasse 1938 – Schicksale der Verschwundenen**

**Erforschung der Liegenschaften nach ungeraden Hausnummern**

Auf Basis von Adressverzeichnissen und Melderegistern wurden die wichtigsten Daten der BewohnerInnen der Servitengasse erfasst. Die Auswertung der Meldedaten ergab, dass zum Zeitpunkt März 1938 insgesamt 288 Personen in den elf Häusern mit ungeraden Hausnummern wohnten. 112 bzw. 39 Prozent der BewohnerInnen waren laut Melderegister jüdischen Glaubens. In der Servitengasse Nr. 5 befanden sich neun Geschäftslokale, wovon vier von jüdischen InhaberInnen betrieben wurden. Die weiteren Recherchen werden ausführlichere Informationen über die Vertreibung der jüdischen BewohnerInnen und Gewerbetreibenden erbringen und individuelle Schicksale beleuchten.

**Mag. Birgit Johler**

**Servitengasse 1938 – Schicksale der Verschwundenen**

**Erforschung der Liegenschaften nach geraden Hausnummern**

Auf der Seite mit den geraden Hausnummern befinden sich insgesamt 13 Wohnhäuser, alle mit Geschäftslokalen im Erdgeschoss. Eine erste Auswertung der Meldedaten ergab, dass zum Zeitpunkt März 1938 insgesamt 387 Personen in den Häusern mit geraden Nummern wohnten. Von den (lt. Adressverzeichnis) 42 GeschäftslokalbesitzerInnen waren mehr als die Hälfte, näm-

lich 22 Personen, jüdischer Herkunft. Konnten für die Seite mit den ungeraden Hausnummern zwei christliche Organisationen ausgemacht werden, fanden sich auf der gegenüberliegenden Seite insgesamt vier jüdische Vereinigungen, deren Buden und Lokale nach dem März 1938 geschlossen wurden. Die bisherigen Ergebnisse werden durch weitere „bürokratische Quellen“ sowie Interviews mit ZeitzeugInnen vertieft.

**Mag. Elisabeth Grabenweger**  
**Gründungsgeschichte der Wiener Stadtbibliothek**

Bereits im 15. Jahrhundert hatte die Stadt Wien eine eigene Bibliothek, die in unterschiedlicher Größe und Bedeutung über 300 Jahre lang bestand, bis sie 1770 in die damalige k. u. k. Hofbibliothek (heutige Nationalbibliothek) eingegliedert wurde. Nach der Revolution von 1848 erlangte die Stadt durch die Zurücknahme der monarchistischen Macht die kommunale Selbstverwaltung, die mit einem zunehmenden urbanen und damit auch bürgerlichen Selbstbewusstsein einherging. Am 29. April 1856 kam es zu einer Neugründung der Bibliothek, die sich ausschließlich der Verwaltung, Geschichte, Politik, Literatur und Kunst der Stadt Wien zu widmen hatte. Das Forschungsprojekt beschäftigte sich mit den ersten Jahren des Bestehens der neuen Bibliothek, wobei das Hauptaugenmerk auf der Dokumentation und Durchsicht von für die Gründung relevanter Quellen (Verwaltungsberichte, Gemeinderatsprotokolle etc.) lag. Diese zeigen nicht nur die rasche Vergrößerung des Bestandes (1856: 400 Bände; 1886: 32 181 Bände) und des Bibliothekspersonals (1856: ein Mitarbeiter; 1886: zehn MitarbeiterInnen), sondern auch die zunehmende Differenzierung in der Organisation und Referatseinteilung der Bibliothek.

**Mag. Christina Höfferer**  
**Emmy Stein. Sängerin und Barbesitzerin**  
**Ein Wiener Leben**

Der Artikel zeichnet die Biographie einer nahezu in Vergessenheit geratenen Wienerin nach und mit ihr ein Stück Mikrohistorie des 20. Jahrhunderts in Wien. Die 1880 als Emma Steininger in Gumpendorf geborene Frau gründete die Eden Bar, eine der ältesten heute noch bestehenden Bars der Stadt. Das Lokal im 1911 erbauten Haus, Liliengasse 2, 1. Bezirk, übernahm sie 1919, sie taufte es von City Bar in Eden Bar um und schuf sich damit eine Art Altersversorgung nach ihrer künstlerischen Karriere als Operettensängerin am Theater an der Wien und am Wiener Bürgertheater. Zur Zeit der NS Herrschaft wurde die Barbesitzerin von der Gestapo wegen ihrer regimekritischen Einstellung inhaftiert und musste eine Zuchthausstrafe abbüßen.

**Dr. Arnold Klaffenböck**  
**Herbert Lederer – Ein Leben (nicht nur) für Nestroy**

Der Name Johann Nestroy zieht sich wie ein roter Faden durch die 69 Solo-Programme, die der Wiener Schauspieler, Regisseur, Autor und Theaterwissenschaftler Herbert Lederer (\*1926) bislang realisiert hat. Das lässt auf geistige Verwandtschaft und besondere Wertschätzung Nestroys schließen, für dessen Rezeption und Aufführungspraxis Lederer sich besonders eingesetzt hat. Nestroy bietet Lederer, dem Vaganten und Theatersolisten, dem Pädagogen und Homo ludens, für Jahrzehnte eine geistige Heimat. Lederer ist im Grunde der letzte Repräsentant jener berühmten Wiener Kleinkunstszene, die in den Keller- und Studententheatern der Zwischenkriegszeit den Anfang nahm und nach 1945 eine neue Blüte erlebte. Sein Weg führte durch wichtige Spielstätten – Studio der Hochschulen, Theater am Parkring, Tribüne, Nestroytheater in der Josefsgasse u. a. Im Gegensatz zu vielen seiner Kollegen, die eine ähnliche Sozialisation durchliefen, entzog sich Lederer dem Trend: Er suchte kein festes Engagement an renommierten Theatern, sondern zog das selbstständige und ungebundene Theaterleben vor, bis er 1970 im Theater am Schwedenplatz eine feste Bleibe fand.

**Mag. Philipp Krammer**

**Verschränkung in der Quantenmechanik – die mathematische Beschreibung eines Phänomens**

Verschränkung ist eine speziell in der Quantenmechanik auftretende Korrelation zwischen Teilchen, die auch über räumliche Trennung hinweg bestehen bleibt und sich meist nicht durch klassisch-deterministische Modelle erklären lässt. Das Projekt widmet sich der mathematischen Beschreibung dieses Phänomens, insbesondere der Erkennung von Verschränkung bei Kenntnis der mathematischen Form des Zustandes der Teilchen, der Klassifizierung verschiedener „Arten“ von Verschränkung und der Angabe eines geeigneten Maßes von Verschränkung.

**Dr. Veronika Leskovar**

**Erzählmöglichkeiten in der frühen Wiener Nachkriegsliteratur am Beispiel Hertha Kräftner**

Hertha Kräftner, eine integrale Mitgestalterin der Literaturszene in Wien nach 1945, wurde bisher vor allem als Lyrikerin geschätzt. Ihre Prosatexte werden eher als Kommentar ihrer Biographie denn als eigenständige literarisch wertvolle Produkte gelesen. Kräftners theoretische Überlegungen zur Poetologie, die sie erzähltechnisch wirkungsvoll in die literarische Praxis umsetzt, werden kaum beachtet. Kräftner schreibt sich effektiv in die Wiener Erzählliteratur nach 1945 ein, die sie durch ihre poetische Kreativität federführend mitgestaltet.

**Mag. Christa Mitterlehner**

**150 Jahre Wiener Stadtbibliothek: Grundlagenforschung und Quellenrecherchen zur Entwicklung der Wiener Stadtbibliothek**

Dieses Projekt beschäftigt sich hauptsächlich mit der Durchsicht von handschriftlichen Akten, Protokollen und Indices aus den Jahren 1856 bis 1889, die in der Wiener Stadt- und Landesbibliothek vorhanden sind. Nach einem knappen historischen Abriss der Geschichte der Stadtbibliothek von der Gründung bis zum Jahr 1889 und einer Zusammenfassung der Bibliotheksordnungen, die Zielpublikum und Entlehnbedingungen bzw. deren Veränderungen darstellen soll, widmet sich der Hauptteil den Aufgaben der Bibliothek.

**Mag. Manfred Mugrauer**

**Die Politik der Kommunistischen Partei Österreichs 1945–1947**

Mit einer Kombination geschichtswissenschaftlicher Methoden und politikwissenschaftlicher Ansätze war sowohl eine historische Analyse als auch die theoretische Verallgemeinerung der KPÖ-Politik der unmittelbaren Nachkriegszeit intendiert. Nachdem zeitgeschichtliche Literatur zu Geschichte und Politik der KPÖ der Jahre 1945 bis 1947 bisher kaum vorhanden ist, war es ohnehin erforderlich, die für Generalisierungen notwendigen Fakten und Argumente in Erschließung der Quellen selbst zu erarbeiten, wobei neben Materialien aus dem Zentralen Parteiarchiv der KPÖ (zu nennen sind hier vor allem die Protokolle der Sitzungen des Sekretariats und Zentralkomitees) die nunmehr freigegebenen und zum Teil bereits edierten Protokolle des Ministerrats der Regierung Figl I, sowie Editionsprojekte mit erstmals veröffentlichten Dokumenten aus ehemals sowjetischen Archiven zahlreiche neue Gesichtspunkte ans Licht brachten.

**Mag. Brigitte Musil**

**Das Wiener Stadthaus von Carl Freiherr von Hasenauer**

Das projektierte Wiener Stadthaus sollte gemäß dem Spruch des Stadterweiterungskomitees der Repräsentanz der „Commune“ dienen und sollte auch die Redoutensäle als Austragungsort für Festivitäten ablösen – diese sollten nur mehr dem Hof dienlich sein. Das Projekt wurde bald nach dem Handschreiben Kaiser Franz Josefs 1857 ausgeschrieben. Carl Hasenauer lieferte 1859 Pläne und Erläuterungen zu diesem Thema ab. Es sollten auch Beamtenwohnungen in diesem Gebäude enthalten, die Verwaltung also Zentrum der städtischen Macht sein. Die Stadt Wien wollte nach dem Fall der alten Basteien ein deutliches, repräsentatives Zeichen der Macht setzen, was wohl auch als Antwort auf den neoabsolutistischen Regierungsstil des Kaisers zu werten war bzw. diesem entgegen zu halten versuchte. Ziel der weiteren Forschung wird es

sein, die genauen Hintergründe der Ablehnung des Hasenauer-Projektes zu klären und zu untersuchen, inwieweit das tatsächlich errichtete Gebäude die Forderungen besser oder anders erfüllte, auch im Sinne des verwendeten Stiles bzw. der Ikonographie. Auch auf die heutige Dezentralisierung der einzelnen Verwaltungsbereiche soll Bezug genommen werden.

**Mag. Dr. Eduard Nimmervoll**

**Der Wiener Magistrat und die Hilfestellung der Alliierten im Bereich des Kraftfahrzeugwesens 1945–1947**

Im Mittelpunkt des Erkenntnisinteresses standen die Bemühungen des Wiener Magistrats, gemeinsam mit den Alliierten das Kraftfahrzeugwesen nach der Befreiung Wiens im April 1945 wieder instand zu setzen. Die Arbeit basiert auf schriftlichen Quellen im Wiener Stadt- und Landesarchiv. Die Hilfe der Alliierten im Bereich des Kraftfahrzeugwesens ermöglichte es dem Magistrat, das Überleben der Wiener Bevölkerung sicherzustellen und den Wiederaufbau der Stadt in die Wege zu leiten.

**Mag. Julia Novak**

**Gemeinsam Lesen**

**Die Buchgruppe als soziales Phänomen und ökonomische Triebkraft**

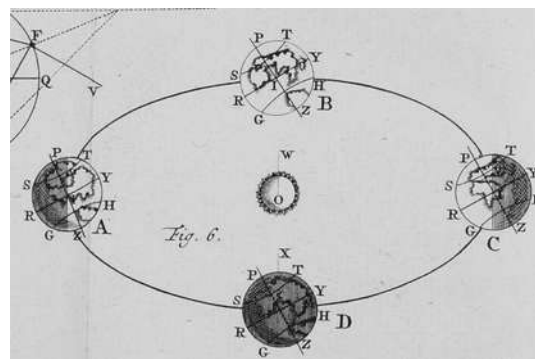
In den vergangenen Jahren erlebten Buchgruppen in Großbritannien eine ungeheure Verbreitung und sind nun als fester Bestandteil der britischen Kulturlandschaft nicht mehr wegzudenken. In der vorliegenden Arbeit werden verschiedenste Faktoren vorgestellt, die zum Siegeszug der Buchgruppe beigetragen haben, und Möglichkeiten aufgezeigt, welche kulturpolitischen Maßnahmen in Österreich gesetzt werden könnten, um diesem hierzulande noch weitgehend unbekanntem Phänomen zum Durchbruch zu verhelfen. Die Studie eignet sich sowohl für den praktischen Einstieg in die faszinierende Welt der Buchgruppen als auch als wissenschaftliche Einführung zur Auseinandersetzung mit der Buchgruppe als sozialem Phänomen und als ökonomischer Triebkraft für den Literaturbetrieb.

**Mag. Roland Ottensamer**

**250 Jahre Universitätssternwarte. Eine Dokumentation zur astronomischen Literatur aus dem Jahrhundert des Maximilian Hell**

Bereits fertig gestellt ist die vollständige Katalogisierung der Druckwerke der Wiener Universitätssternwarte aus dem 18. Jahrhundert. Konkret bedeutet dies, dass für den betreffenden Zeitraum von 1700 bis 1799 über 430 Katalogisate mit dem Programm Aleph 500 erstellt wurden. Insbesondere sind dies bibliographische Nachweise, Verfasserangaben, Auflagenzahl, Umfangsangabe sowie Informationen zu werkspezifischen Besonderheiten. Weiters wird ein wissenschaftshistorischer Abschnitt erarbeitet, der im allgemeinen die Entwicklung der Naturwissenschaften im 18. Jahrhundert und im speziellen die Entwicklung der Astronomie in Österreich behandelt.

Aus: Nicolaas Struyck, *Inleiding tot de algemeene Geographie, benevens eenige sterrekundige en andere verhandelingen*, Amsterdam 1740. Entstehung von Tag und Nacht sowie Demonstration von Polartag und -nacht



**Mag. Roland Preiss**

**Die Geschichte des Tierfangs in Afrika für den Tiergarten Schönbrunn und sein Einfluss auf die Bürger der Stadt Wien**

Die Ankunft und der Aufenthalt von bestimmten Tieren ließ in Wien wahre Manien ausbrechen und beeinflusste das Bild von der afrikanischen Fauna sehr stark. Das Erscheinen der ersten Giraffe in Wien am 7. August 1828 begründete beispielsweise einen „Giraffenkult“. Im Jahr 1752 wurde der älteste heute noch existierende Tiergarten Europas in Wien-Schönbrunn fertig gestellt und auch für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das Lebensgefühl der verschiedenen Epochen hatte großen Einfluss auf die Einstellung zu Tiergärten und damit auch auf die Tätigkeit der Tierfänger. Beispielgebend dafür ist der österreichische Tierfänger Alfred Weidholz, der von 1910 bis 1938 in Afrika sehr erfolgreich war und für den Tiergarten Schönbrunn viele afrikanische Tiere nach Wien bringen konnte. Hervorzuheben ist die Forschungstätigkeit von Alfred Weidholz im Bereich der Tierernährung. Diese Erkenntnisse verbesserten die Überlebenschancen der gefangenen Tiere erheblich. Alfred Weidholz hatte, was Tierfang und Tierhaltung anbelangt, eine fortschrittliche, was hingegen die Wertschätzung für die afrikanischen Völker betrifft, eine sehr differenzierte Einstellung.

**Mag. Dr. Claudia Resch**

**Trostbüchlein für die „großbaucheten frawen“: Seelsorgerliche Geburtshilfe im 16. Jahrhundert**

Der Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien beherbergt eine Vielzahl von so genannten „Trostbüchlein“ aus dem 16. Jahrhundert. Einem schmalen, bislang unbeachteten Segment widmet sich diese Studie: Sie untersucht jene Texte, die sich an Frauen „in Kindnöten“ wenden – an Frauen, die in der Schwangerschaft beziehungsweise während der Geburt das eigene Leben oder das des Kindes gefährdet sahen. In den Trostbüchlein wird ausführlich beschrieben, wie sich werdende Mütter seelisch auf das bevorstehende Geburtsereignis vorbereiten sollten. Weil eine Niederkunft nicht immer das Leben, sondern auch den Tod brachte, enthalten sie eine ganze Reihe von segensreichen Gebeten für Mutter und Kind. Die in biblischen Gleichnissen formulierten Ratschläge vermitteln nicht zuletzt eine konkrete Erwartungshaltung, mit der Kirche und Gemeinschaft zu dieser Zeit an „jede fromme fraw“ in anderen Umständen herantraten.

**Mag. Elena Sakulina**

**Die musikalischen Prinzipien der Strukturbildung im Werk Georg Trakls**

Im Rahmen der Forschung wurden die für die literarische Moderne Österreichs typischen Tendenzen und Phänomene der Jahrhundertwende in ihrer Auswirkung auf die Gedichte Georg Trakls untersucht und dargestellt. Den Schwerpunkt der Untersuchung bildet die Rezeption Trakls im literarisch-musikalischen Kreise zu seinen Lebzeiten. Im Mittelpunkt des Interesses stehen die Erstveröffentlichungen Trakls in den Wiener Kunstzeitschriften „Der Merker“, „Ton und Wort“ und „Der Ruf“. Ziel dieser Analyse besteht darin, Übereinstimmungen, Ähnlichkeiten sowie Unterschiede zu finden, die sowohl auf der ideengeschichtlichen als auch auf der poetologisch-musikalischen Ebene auftreten.

**Dr. Thomas Sautner**

**Die Jenischen – Fuchserde**

Die Jenischen sind die bislang am wenigsten erforschte Gruppe der Fahrenden. Dies liegt einerseits daran, dass es bei den Jenischen Tradition ist, Erfahrungen nur mündlich weiter zu geben. Dazu kommt, dass sich die Jenischen von allen Fahrenden am stärksten assimiliert haben – wie die Forschung für das Buch „Fuchserde“ ergab. Heute gibt es in Europa vorsichtigen Schätzungen zufolge zwischen 250 000 und 1,5 Millionen Jenische. Ihren Lebensunterhalt verdienten sich die Jenischen als Handwerker, Kesselschmiede, Pfannenflicker, Korb- und Besenflechter, Bettler, Hausierer mit Waren aller Art, als Schausteller, Wahrsager, Kräuterfrauen, Kartenleger, Seiltänzer, Bärenreiber, Vogelhändler, Zirkusbetreiber, Drehorgelspieler und mit vielen anderen

Tätigkeiten. Die Jenischen haben eine eigene Sprache, mit der sie sich über alle Landesgrenzen hinweg untereinander verständigen können.

**Mag. Marlen Schachinger**  
**FrauenStadtGeschichte – Wien**

Das Projekt „FrauenStadtGeschichte – Wien“ ist der Versuch einer Darstellung der Frauengeschichte dieser Stadt. Über den gewohnten Stadtplan wird eine Alternative gelegt: Frauen werden verortet, Fraueninitiativen oder -vereine erklären ihr Wirken.

**DDr. Gerald Schmidt**  
**Sport und Nachhaltigkeit**

Sport hat in der modernen Gesellschaft große Bedeutung, sowohl als Markt von Veranstaltungen und Produkten, als auch als Bestandteil und Markierung unterschiedlicher Lebensstile. Die Frage der Umweltauswirkungen, insbesondere von Nutzungskonflikten im Natursport, hat einige Beachtung gefunden. Fragen von Umwelt und Nachhaltigkeit bei Sportartikelherstellern werden jedoch nur von großen (starker Kritik ausgesetzt) oder durch ihre Gründer bzw. CEOs „umweltbewegte“ kleine Marktakteure angesprochen, ansonsten jedoch nicht.

**Dr. Anna Schober**  
**Das Sich-Verstehen der Bilder. Am Beispiel: Pornografie und Avantgarde**

Friedrich Schlegel hat mit Augenzwinkern bemerkt, „dass die Worte sich selbst oft besser verstehen, als diejenigen, von denen sie gebraucht werden.“ Ähnliches kann für die Verwendung von Bildern festgehalten werden: Auch sie können von denjenigen, die sie fabrizieren und in Umlauf setzen, nicht zur Gänze kontrolliert werden – und sie sind gerade wegen solcher nicht kalkulierbarer Faszinationsgeschichten in die Formierung politischer Hegemonien auf so nachdrückliche Weise verstrickt. Dieses Sich-Ergeben von Hegemonie über visuelle Kultur steht im Zentrum dieses Forschungsprojekts. Dabei wird diese Ausgangsfrage unter Bezugnahme auf einen ganz bestimmten Fundus von Bildern beantwortet: Künstler und Künstlerinnen haben bereits seit der Französischen Revolution und verstärkt wieder in den 1920er und in den 1960er Jahren pornographische Bildwelten zum Zweck des Tabubruchs und der Zurückweisung von gängigen (Bild-)Konventionen verwendet und zugleich mit ihren Aktionen und Arbeiten an einer Neudefinition von Sexualität und von damit verbundenen „legitimen“ Bildwelten mitgewirkt. Sie verwenden zugleich avantgardistische ästhetische Tricks wie die Pop-Welten der Pornographie und generieren so ganz unterschiedliche Faszinations- und Ablehnungsgeschichten, denen in diesem Projekt nachgegangen wird.

**Mag. Alma Sendic**  
**Der Einfluss von Carnitin auf die menschliche Gesundheit**

Im Rahmen dieser wissenschaftlichen Arbeit, wurden altersbedingte Änderungen in der Stoffwechsellage, zu denen auch Carnitmangel zählt, näher untersucht. L-Carnitin ist ein kleines Molekül, das der Körper aus nur zwei Aminosäuren herstellt. Genau vor 100 Jahren wurde von russischen Wissenschaftlern L-Carnitin im Tiermuskel identifiziert und nach der Fundquelle benannt. „Carnis“, bedeutet im Lateinischen „rotes Fleisch“. Carnitin ist nicht nur im Fleisch sondern auch in Milchprodukten vorhanden. Unser Körper kann es zu einem gewissen Grad selbst synthetisieren. Es gibt aber körperliche Zustände, wo zusätzliches Carnitin zugefügt werden sollte.

**Mag. Thomas Soxberger**  
**Kantor Abraham Adler als Zeitzeuge und Vermittler kantoraler und profaner jüdischer Musiktradition in Wien**

Ziel des Projektes war die Fixierung und Bearbeitung lebensgeschichtlicher Interviews und eine Sichtung des Nachlasses. Es wurden Quellen zu Biographie und Werk des ehemaligen Oberkantors der Synagoge in der Seitenstettengasse erschlossen, die Adlers bedeutende Stellung in der Vermittlungstradition jüdischer Musik sichtbar machen. Adler entwickelte einen persönlichen

Stil, der Elemente des formalen kantoralen Synagogengesanges westeuropäischer Tradition mit der von Improvisation geprägten, chassidisch-osteuropäischen Tradition der „Chasanuth“ verband. Er übte seinen Beruf in Bukarest, Haifa, Melbourne und seit 1972 in Wien aus. Adler war auch ein Kenner des jiddischen Liedgutes und trat bei Gedenkveranstaltungen und Festen auf.

**Mag. Michaela Spiegel**  
**Wiener Damenhaft**

Das Buchprojekt „Wiener Damenhaft“ darf als ironischer Leitfaden durch sieben exemplarische Lebensgeschichten verstanden werden, wie als Hinweis darauf, nicht der Versuchung zu verfallen, Frauengeschichte und Frauenbilder unreflektiert in ein Bild geschlechtlicher Vordergrundigkeit zu ordnen oder gar an DER (einzigen, tradierten) Frauenrolle gedanklich festzuhalten. Die individuelle Identifikation oder bewusste Ablehnung der jeweiligen Interviewten als (gesellschafts-) geschichtsspezifischen Teilaspekt von Weiblichkeit und das verhaftet Sein oder verhaftet Werden in medialen Weiblichkeitsklischees werden hinterfragt. Die sieben zu ihrem Leben befragten „Damen“ – oder solche, die es nie werden wollten – (Johanna Dohnal, Freda Meissner-Blau, Dr. Maria Schaumayer, Edith Klestil, Lotte Tobisch-Labotyn, Emmy Werner, Lotte Ingrisch) erzählen über ihre eigenen Lebenswege durch die letzten 60 Jahre.

**Univ.-Doz. Mag. Dr. Clemens K. Stepina**  
**Theorie des Spiels (unter Berücksichtigung der Wiener Schule)**

Lazarowicz hat vor mehr als zehn Jahren in einem Arbeitsprogramm bislang unbewältigter Theoriebereiche der Theaterwissenschaft konstatiert, dass eine Theorie des Spiels noch völlig unerschlossen ist. Durch das Projekt soll mit einer Analyse des Spiels in ideologiekritischer Absicht diese Lücke geschlossen werden, wobei nicht nur kultur-, sondern auch naturwissenschaftliche Theorieansätze besprochen werden.

**Mag. Judith Virtbauer**  
**Untersuchungen zur Antitumor-Wirkung von Arzneipflanzen-Zytostatika aus Metaxya rostrata**

Dieses Projekt beinhaltet die Auffindung und Isolierung von bioaktiven Naturstoffen. Die Inhaltsstoffmuster von Pflanzenextrakten wurden mit Hilfe von phytochemischen Analysen (Dünnschichtchromatographie, DC) untersucht und mit unterschiedlich chromatographischen Methoden aufgetrennt. Die daraus resultierenden Fraktionen wurden durch DC-Analysen vereinigt und vor jedem weiteren Trennungsschritt auf ihre zytostatische Wirkung getestet. Fraktionen mit stärkster zytostatischer Aktivität wurden weiter gereinigt und wiederum getestet. Ziel des Projekts war die Isolierung eines Wirkstoffs mit zytostatischer Aktivität. Durch mehrere Forschungsaufenthalte in Costa Rica konnten Informationen über die ethnomedizinische Verwendung von Arzneipflanzen erhalten werden.

**Dr. Robert Wallisch**  
**Früheste Quellen zu Magellans Weltumseglung aus der Wiener Sammlung Woldan**

Das Editions- und Forschungsprojekt stellt in einer Monographie die philologisch zu konstituierenden Texte von Maximilianus Transylvanus, Johann Schöner und Pietro Martire d'Anghiera zusammen. Neben der deutschen Übersetzung wird die Monographie auch einen umfangreichen kulturhistorischen und sachlichen (nautisch-geoethnographischen) Kommentar zu den Texten enthalten, für dessen Erstellung auch alle erhaltenen Bord- bzw. Pilotenbücher (Roteiros) zu sichten sind. In einer begleitenden Studie sollen die politisch-philosophische Rezeption der Leistung Magellans in Europa, ihre Konsequenz für die zeitgenössische Kartographie (anhand der kartographischen Sammlung Woldan) sowie das literarische Nachleben beleuchtet werden. Besonderes Augenmerk ist auf die intertextuellen Prozesse in der frühneuzeitlichen Kulturbilingue (Latein versus moderne Sprachen) zu werfen, weshalb auch der Vergleich mit neusprachlichen Übersetzungen der drei ersten lateinischen Publikationen sowie mit eigenständigen später publizierten Quellen heranzuziehen sein wird.



**Mag. Florian Walter**

**Grund- und Menschenrechtsschutz in der Judikatur des Verfassungsgerichtshofes in Wien und des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte in Straßburg – dargestellt am Beispiel der Kunstfreiheit**

Zusammenfassend lässt sich zum Grundrecht der Kunstfreiheit in Art 17a StGG und der damit zusammenhängenden nationalen VfGH-Judikatur folgendes feststellen: Die vielfältige und umfangreiche Rechtsprechung zu Artikel 17a StGG beschäftigt sich vor allem mit zwei Problembereichen, und zwar erstens mit der Definition des Begriffes „Kunst“ und zweitens mit der Zulässigkeit von Grundrechtsschranken und -eingriffen. Zur Definition des Kunstbegriffes führt der VfGH aus, dass es keinen anerkannten Kunstbegriff gibt und staatliche Organe nicht wertend den Wert oder Unwert von Kunst beurteilen dürfen. Der VfGH geht daher in seiner Judikatur von einem „offenen“ Kunstbegriff aus, welcher grundsätzlich alles umfasst, was objektiv eine Erscheinungsform von Kunst ist.

**Mag. Jakob Walter**

**Standortvorteile der Metropolen Budapest, Prag und Wien, welche sich im Herzen Europas befinden**

In der Forschungsarbeit wird untersucht, ob die fünf Unique Selling Propositions (USPs), welche für die Hauptattraktionen Wiens stehen, mit den Touristenerwartungen übereinstimmen. Weiters werden die Werbemittel von Wien mit denen von vergleichbaren Städten wie Prag, Budapest und München mittels einer Feldstudie verglichen.

**Mag. Leonhard Weidinger**

**Serie von Video-Interviews mit ZeitzeugInnen der Besetzung des Auslandsschlachthofes St. Marx im Sommer 1976**

2006 jährt sich die Besetzung des Auslandsschlachthofes St. Marx – die „Arena“ – zum 30. Mal. Ziel des Projektes ist es, VertreterInnen der verschiedenen im Schlachthof vertretenen Gruppen vor die Kamera zu bitten und sie über ihre Erinnerungen an den Sommer 1976 erzählen zu lassen. Damit soll ein audiovisueller Quellenkorpus zum für die Wiener Kulturlandschaft so prägenden Ereignis „Arena“ geschaffen werden.

**Forschungsstipendien**

Durch die Vergabe von Forschungsstipendien zur Durchführung von Forschungsprojekten, die die Geschichte von wichtigen Bereichen und Qualitäten der Wiener Wissensbasis betreffen, werden Beiträge zur Ortung der Stärken und Schwächen der Wiener Wissenslandschaft in ihrer historischen Entwicklung seit dem Ende des 19. Jahrhunderts geleistet. Die Ergebnisse, die im Rahmen dieser Forschungsarbeiten gewonnen werden, helfen der Stadt Wien bei der Analyse und Gestaltung ihrer wissenschaftlichen und intellektuellen Kultur und den StipendiatInnen, die sich mit einer erweiterten und verbesserten Qualifikation neue Arbeitsfelder erschließen können.

**Mag. Dr. Susanne Blumesberger**

**Kinder- und Jugendliteratur in und aus Wien im 20. Jahrhundert**

Im „Schmelztiegel“ Wien kam es zu einer Bereicherung der Kultur und Literatur, das Ende der Monarchie, Schulreformen in den 20er Jahren, Forschungen im Bereich der Kinder- und Jugendpsychologie, die Zeit des Nationalsozialismus usw. wirkten auf Inhalte und Formen ein. Die Vielfalt an Gattungen, Formen und Inhalten der in Wien entstandenen Kinder- und Jugendliteratur ist einmalig, das soll durch dieses Projekt belegt werden.

**Mag. Andreas Brunner**

**Wystan Hugh Auden und Wien**

Im Februar 2007 jährt sich Audens Geburtstag zum 100. Mal. Daher soll in dem vorgestellten Forschungsprojekt die Beziehung des Dichters zu der Stadt, in der er verstarb, näher untersucht

werden. Von 1958 bis 1973 verbrachte Auden seine Sommer in Kirchstetten in Niederösterreich, weil er in einem deutschsprachigen Land eine Stunde entfernt vom nächsten Opernhaus leben wollte. Audens Beziehung zum Opernhaus aber auch zur österreichischen Literatur (Fritsch als Auden-Übersetzer, Auden und Weinheber) stehen im Mittelpunkt der Untersuchung. Die Rezeption seiner Opernlibretti in Wien wie die Reaktion des konservativen Österreich auf seine offen gelebte homosexuelle Beziehung zu Chester Kalman sind ebenfalls Thema der Studie.

**Dr. Peter F. N. Hörz**

**Sexualforschung in und aus Wien von Freud bis heute**

Ungeachtet der Frage, inwieweit die Lehren von Sigmund Freud nach 1938 an anderen Orten der Welt adaptiert und weiterentwickelt wurden, war und ist die österreichische Bundeshauptstadt ein Zentrum der analytischen Auseinandersetzung mit den psychischen Aspekten der menschlichen Sexualität. Sexualität wird, nicht nur, aber speziell in Wien, per se freudianisch verstanden. In ganz Europa sind heute Freuds Vorstellungen der Sexualentwicklung des Menschen Teil popularisierten Wissens über Sexualität und kulturelles Kapital des Breitbandbürgertums. Angesichts dieses Befundes ist es wenig überraschend, dass Freuds Wirken bis heute bestimmend ist für alle Aspekte des Nachdenkens über Sexualität in Wien. Es überrascht daher wenig, dass Freuds psychoanalytische Arbeiten all jene wissenschaftlichen Bemühungen überstrahlen, die neben und nach Freud in Wien entstanden sind. Zu Freuds Lebzeiten und im 20. Jahrhundert befassten sich Ethnologen, Gesellschaftswissenschaftler, Lebensreformer und Sozialrevolutionäre mit Fragen der menschlichen Sexualität. Wenngleich es diese Ansätze einer nicht-psychoanalytisch geformten Sexualforschung in Wien nie leicht hatten, so muss ihnen dennoch Beachtung geschenkt werden; denn Sexualität hat mehr als eine tiefenpsychologische Seite: denn „das Leben ist transdisziplinär“!

**Mag. Sigrid Kroismayr**

**Der soziale Zusammenhalt der Wiener Bevölkerung im Rückblick der letzten 100 Jahre**

Der soziale Zusammenhalt wird mit zwei Begriffen beschrieben: zum einen das „bonding“, das die Bindungsstärke innerhalb einer Gruppe wie Familie, Nachbarn oder Freundeskreis meint, und zum anderen das „bridging“, womit der Kontakt zwischen unterschiedlichen Gruppen beschrieben wird. Diese Unterschiede können sich auf den Lebensstil, die politische Weltanschauung, die Nationalität oder sonstiges beziehen. Die Stadt Wien hat seit jeher als Schmelztiegel verschiedener Kulturen gegolten. In diesem Zusammenhang ist die Hypothese zu überprüfen, ob die Wiener Bevölkerung auf der Ebene der persönlichen Nahebeziehungen ein besonders hohes Maß an Bridging-Qualitäten aufweist und sich über die Jahrzehnte diesbezügliche Kompetenzen angeeignet hat.

**Dr. Martin Schmid**

**Eine Wohlstandsgesellschaft im Übergang. Vorarbeiten zu einer Umweltgeschichte Österreichs nach 1945**

Umwelthistorisch betrachtet entpuppt sich die moderne Wohlstandsgesellschaft als kein stabiler Zustand, sondern als Ausdruck eines Transformationsprozesses mit offenem Ausgang. Allein die aktuellen Diskussionen um Energiepolitik, Klimawandel und Naturkatastrophen zeigen, dass wir in einen gesellschaftlichen Lernprozess intensivieren müssen, der in ein neues materielles und symbolisches Naturverhältnis münden wird müssen. Das Forschungsprojekt beschäftigt sich mit dem Wandel von Natur und Umwelt in Österreich nach 1945 – einige Stichworte dazu: Massenmotorisierung, Industrialisierung der Landwirtschaft, Veränderung der Landnutzung und damit der Landschaften, Wandel der Biodiversität, Verschmutzung lebenswichtiger Umweltmedien. Es fragt zweitens nach der Wahrnehmung und kulturellen Rezeption dieser Veränderungen – Umwelt als Brennpunkt sozialer Bewegungen (vom „Heimatschutz“ zu „Attac“), Wandel der Rolle von Umweltpolitik, Ideologisierung, Ästhetisierung und Ökonomisierung von Land-

schaft. Das Projekt stellt sich der Herausforderung, in der historischen Analyse diese beiden Erkenntnisinteressen miteinander zu verbinden.

**Mag. Eva Schwarzmann**

**Von Wien nach Hollywood – Gespräche mit Eric Pleskow**

1939, drei Tage vor Kriegsbeginn, gelang es der Familie von Eric Pleskow Wien zu verlassen. Mit nichts kamen sie in New York an, drei Jahrzehnte später war Eric Pleskow – als zweiter Europäer nach Charlie Chaplin – Präsident der Filmproduktionsfirma United Artists. Eric Pleskows große Karriere in den USA ist einzigartig und dennoch kein Einzelfall: Viele österreichische Juden haben das kulturelle und wissenschaftliche Leben der USA wesentlich mitgeprägt und damit zum Erfolg der amerikanischen Gesellschaft beigetragen. Viele Gespräche mit ehemaligen Emigranten in New York haben aber gezeigt, dass die Beziehung vieler zu ihrer ehemaligen Heimat – trotz allem – noch immer sehr stark ist.

**Dr. Ortrun Veichtlbauer**

**Vorarbeiten zu einer Umweltgeschichte Österreichs nach 1945**

Zusätzlich zu einer Klärung des Verhältnisses der Kategorie „Bevölkerung“ in der österreichischen Umweltgeschichte, soll dieses „Teilprojekt“ einerseits eine gender-sensible Analyse der gesellschaftlichen Naturverhältnisse in Österreich 1945 bis 2005, im Sinne der materiellen und ideologischen Grundlagen und Grundkonflikte der österreichischen Gesellschaft, der Werteorientierungen, Natur- und Umweltwahrnehmungen, Natur- und Umweltnutzungen aber auch -probleme, bieten. Also eine Verknüpfung des Forschungsstandes der österreichischen Umweltgeschichte zum Bereich gender.

**Dr. Rupert Weinzierl**

**Die Entwicklung der Kreativindustrien in Wien von 1900–2005. Ein historischer Längsschnitt**

Die Untersuchung beginnt mit der Gründung der Secession 1897 und der Wiener Werkstätten (dem ersten bedeutenden Unternehmen der Kreativindustrien in Wien) im Jahr 1903, der Wiener Keramik im Jahr 1906 und der Gründung des Österreichischen Werkbunds (1912) – sie konzentriert sich auf Kontinuitäten und Brüche der Entwicklung von Kreativindustrien bis heute. Überraschendste Kontinuität: Die Beschäftigtenzahl im Kernbereich der Kreativindustrien, nämlich „Content Origination“ ist im Verlauf des 20. Jahrhunderts nur geringfügig gewachsen, von rd. 37 700 (1910) auf 41 100 (2001). Bei einer genaueren Analyse des ökonomischen Scheiterns der Wiener Werkstätten ist klar erkennbar, dass die Stärken und Schwächen im Kern ähnlich waren wie die heutiger CI-Unternehmen in Wien: Stärken im Bereich Kreativität und Content, Schwächen in der Verwertung (Marketing, Verkauf, Distribution).

**Dr. Maria Welzig**

**Architekturszene Wien 1934 bis 1968. Bauten, Projekte, Politik**

Das Forschungsprojekt untersucht die Wiener Architektur- und Baukultur in einer Phase gravierender politischer Brüche. Mit der Wahl des Zeit-Ausschnitts 1934 bis 1968 werden Wandel und Kontinuitäten in einer Periode dargestellt, die üblicherweise nicht zusammenfassend gesehen wird. An Hand dieses Zeitausschnittes konnte auch anschaulich der Frage nach dem (wechselnden) Einfluss von Politik auf Architektur nachgegangen werden. Das Forschungsprojekt stellt das Wiener Architekturgeschehen jenes Zeitabschnittes als Abfolge dreier Architekten-Generationen dar, die jeweils gemeinsamen Prägungen unterliegen. Generelle Ansätze des Forschungsprojektes sind die Einbindung der Wiener Architekturentwicklung in einen gesellschaftspolitischen und internationalen Kontext.

## Stipendienprogramme

### **Institut für Höhere Studien – IHS** **www.ihs.ac.at**

Das Institut für Höhere Studien (IHS), gegründet 1963 von Paul Lazarsfeld und Oskar Morgenstern, bildet als nachuniversitäre Lehr- und Forschungsstätte in den Bereichen Ökonomie und Finanzwirtschaft, Politikwissenschaft und Soziologie exzellente Nachwuchs- und Führungskräfte aus. Mit Unterstützung der Stadt Wien konnten im Jahr 2005 zwei StipendiatInnen Einblick in projektorientiertes wissenschaftliches Arbeiten erlangen und viel praktisches Wissen erwerben.

### **Vergabe eines Auslandsstipendiums am Bologna Center der Johns Hopkins University im Studienjahr 2005/2006**

**<http://www.jhubc.it/>**

Die Wissensgesellschaft der Gegenwart ist eine international vernetzte Gesellschaft, und diese Entwicklung der globalen Vernetzung gewinnt insbesondere im Bereich der Wissenschaften ständig an Bedeutung. Es zählen in allen Wissensbereichen nicht mehr die „lokalen Spitzenleistungen und Standards“, sondern die internationalen; daher werden Studien an renommierten internationalen Forschungsstätten immer wichtiger. Studierende und junge WissenschaftlerInnen, die sich in einem Forschungsbereich spezialisieren wollen, sind daher zunehmend gezwungen, sich Wissens- und Kompetenzfelder an angesehenen Universitäten im Ausland anzueignen. Die Förderung der Stadt Wien ermöglicht jährlich einem/einer hoch qualifizierten Absolventen/Absolventin eines akademischen Studiums einen Studienaufenthalt am Bologna Center der Johns Hopkins University. Eine magistratsunabhängige Jury ermittelt einen/eine geeignete/n Kandidaten/Kandidatin.

### **JOSZEF – Verein zur Förderung des Führungsnachwuchses in Mittel- und Osteuropa**

Die zunehmende Ost-West-Verflechtung bringt eine immer größere Komplexität der zu bewältigenden Aufgaben mit sich. Nur jene, die dieser Herausforderung tatsächlich gewachsen sind, können in dieser Weltwirtschaft erfolgreich agieren. Eine der Aufgaben der Wirtschaftsuniversität Wien ist es, ihre AbsolventInnen mit dem JOSZEF-Studienprogramm (**J**unge **M**ittel- und **O**steuropäische **S**tudierende als **Z**ukünftige **E**rfolgreiche **F**ührungskräfte) auf diese neuen Herausforderungen vorzubereiten. Es wurde in enger Kooperation mit VertreterInnen der Wirtschaft und mit Partneruniversitäten aus Mittel- und Osteuropa entwickelt und soll Studierende der Wirtschaftswissenschaften mit der Übernahme von Managementaufgaben in Mittel- und Osteuropa vertraut machen. Die Wirtschaftsuniversität Wien ist administrativer Hauptträger des Programms und stellt aus verschiedenen privaten und kommunalen Mitteln Ganz- und Halbjahresstipendien für die JOSZEF-Studierenden zur Verfügung. Durch die Unterstützung der Stadt Wien wird seit vielen Jahren die Durchführung dieses akademisch renommierten und zukunftsorientierten Programms ermöglicht.

### **Österreichische Akademie der Wissenschaften** **<http://www.stipendien.at/>**

Die Stadt Wien unterstützt zwei Stipendien für höchst qualifizierte junge WissenschaftlerInnen, die an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften angesiedelt sind: Die DoktorandInnenstipendien zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses geben den StipendiatInnen die Möglichkeit, ihre Zeit ausschließlich der Ausarbeitung ihrer Dissertation zu widmen. Im Jahr 2005 wurde ein Dissertationsprojekt unterstützt: Mag. Christina Natlacen hat ihre Dissertation zum Thema „Arnulf Rainer und die Fotografie: Selbstinszenierung im Kontext von Grimasse und Körperpose“ mit einem durch die Stadt Wien geförderten Stipendium weitergeführt. Der österreichische bildende Künstler Arnulf Rainer hat in den Jahren 1968 bis 1975 ein komplexes fotografisches Werk geschaffen, das 62 Selbstdarstellungsserien umfasst. Diese meist als „Face Farces“ und „Body Poses“ bezeichneten Fotoséancen zeichnen sich durch einen stark per-

formativ geprägten Ansatz aus und thematisieren die zentrale Suche nach einer permanenten medialen Erweiterung des künstlerischen Oeuvres. Ziel der Dissertation ist die wissenschaftliche Aufarbeitung und Systematisierung dieses Fotokonvoluts sowie die Durchführung einer fotohistorisch motivierten Analyse des Bildmaterials. Anhand von relevanten fototheoretischen Diskursen – zu Momentfotografie, dokumentarischen und inszenierten Strategien, zum Prinzip Serialität oder etwa zur Frage nach dem Autor – soll primär der Status dieser Fotografien geklärt werden. Unter Beibehaltung eines möglichst weit angelegten interdisziplinären Blickwinkels – von der Physiognomik über die Psychopathologie bis zur Film- und Theaterwissenschaft – sollen weiters die Strukturen, welche die Grundlage für dieses genreüberschreitende Projekt bilden, untersucht und die Thematisierung des Körpers als Ausdrucksträger des Selbst mit anderen zeitgenössischen Positionen innerhalb der körperzentrierten Geschichte der Fotografie verglichen werden.

Die APART-Stipendien zur Förderung postdoktoraler Forschung ermöglichen höchst qualifizierten jungen WissenschaftlerInnen, sich ausschließlich den Forschungen im Rahmen einer Habilitation zu widmen. In seiner Habilitationsschrift „Symmetries of Quasiperiodic Structures“ setzte sich DI Dr. Peter Zeiner (Center for Computational Materials Science/CMS der TU Wien) auch im Jahr 2005 mit Superraumgruppen und ihrer algebraischen Struktur für Quasikristalle und zusammengesetzten Strukturen auseinander. Kristalle unterscheiden sich von anderen Festkörpern durch ihre regelmäßige Struktur. Sie sind dadurch gekennzeichnet, dass sich dieselbe Anordnung von Atomen bzw. Molekülen periodisch wiederholt. Zusätzlich zu dieser Periodizität können noch weitere Symmetrieelemente auftreten, z. B. Drehungen und Spiegelungen. Mathematisch gesehen bilden diese Symmetrieelemente eine Gruppe, die so genannte Raumgruppe des entsprechenden Kristalls. Allein aus der Kenntnis dieser Raumgruppe eines Kristalls können bereits viele Schlüsse über seine physikalischen Eigenschaften gezogen werden. Deshalb sind die Raumgruppen zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel in der Kristallographie und der Festkörperphysik geworden. In den vergangenen Jahren ist eine große Zahl aperiodischer Materialien gefunden worden, die ebenfalls ein hohes Maß an struktureller Ordnung aufweisen. Obwohl diese Strukturen aperiodisch sind, haben sie doch eine hohe, so genannte quasiperiodische Ordnung. Mathematisch können diese Strukturen in einen höherdimensionalen Raum (Superraum) eingebettet werden, und zwar so, dass eine periodische Struktur entsteht. Mit dieser interdisziplinär vielfältig andockbaren Problematik setzt sich diese Habilitationsschrift auseinander.

### **Pro Scientia – Österreichisches Studienförderungswerk**

**<http://www.proscientia.at/>**

Die Aufgabe des Österreichischen Studienförderungswerks PRO SCIENTIA liegt in der Förderung besonders motivierter und zur wissenschaftlichen Arbeit befähigter Studierender und junger Akademikerinnen und Akademiker. Diesem Ziel dient nicht nur eine zweckgebundene finanzielle Unterstützung zur Weiterbildung der Österreich weit rund hundert Geförderten, sondern auch gemeinsame Veranstaltungen an allen österreichischen Hochschulorten während des Studienjahres und eine gesamtösterreichische Sommerakademie. Der inhaltliche Schwerpunkt der Aktivitäten im Jahr 2005 lag in einem interdisziplinären Zugang zum Thema „Essen – Nahrungsaufnahme, Kult und Kultur“. Im Rahmen der regelmäßigen Treffen der Gruppe am Hochschulort Wien wurden von StipendiatInnen Vorträge zu diesem Themenbereich gehalten, u. a. „Capsicum-Ethnobotanik“, „Die Inszenierung von Essen im Film“, „Pflanzenzüchtung – Ernährung langfristig sichern“, „Esskultur“, „Essstörungen“ etc. Die Sommerakademie, bei der man sich interdisziplinär dem Jahresthema näherte, bildete, u. a. mit den Vorträgen „Ökonomische Aspekte der Welternährung“, „Die Mahlzeit in der Welt der Religionen“, „Lebensmittelverarbeitung und Lebensmittelzusatzstoffe“ und „Gewalt. Macht. Hunger: Zu großen Hungerkatastrophen seit 1845“, den Höhepunkt und thematischen Abschluss des Arbeitsjahres. Die StipendiatInnen der Gruppe am Hochschulort Wien gestalteten einen Arbeitskreis zum Thema „Essen im Film“.

### **Webster University**

**<http://www.webster.ac.at/>**

Die Webster University, 1915 gegründet, hat ihren Hauptsitz in Webster Groves in St. Louis, Missouri. Seit 1981 unterhält die Webster University eine akkreditierte, seit 2001 als Privatuniversität anerkannte Zweigniederlassung in Wien. Dieser Status ermöglicht die offizielle Anerkennung der an dieser Universität erworbenen Studienabschlüsse auch in Österreich. Die Webster University bietet zahlreiche Undergraduate- und Graduate-Ausbildungsprogramme zu allen Bereichen des internationalen Wirtschafts- und Finanzwesens an. Die Studierenden erhalten eine qualitätvolle und sehr praxisbezogene Ausbildung und haben die Möglichkeit, durch Mitarbeit an speziellen Projekten in österreichischen und multinationalen Unternehmen Erfahrungen zu sammeln. Das Studium bietet darüber hinaus auch Gelegenheit zu einem internationalen Austausch, nicht nur mit der Stammuniversität in St. Louis, sondern auch mit den Schwesterinstitutionen in Genf, Leiden und London. Die Stadt Wien unterstützt seit 1993 das Studium österreichischer StudentInnen an der Webster University mit jährlich ein bis zwei Stipendien.

### **Preise**

#### **Kuratorium zur Förderung der Wirtschaftsuniversität Wien**

Im Rahmen der jährlichen „Talenta“ werden jene DiplomandInnen ausgezeichnet, deren Diplomarbeiten von einer Fachjury unter der Leitung des Rektors der Wirtschaftsuniversität Wien als die besten des Jahres ausgewählt wurden. Die Preisverleihung, die jeweils im Rahmen einer Wiener Vorlesung vorgenommen wird, präsentiert die wissenschaftliche Bandbreite und Themenvielfalt von Diplomarbeiten an der WU Wien, aber auch die eindrucksvollen Qualifikationsprofile der ausgezeichneten DiplomandInnen. Am 30. November 2005 wurden im Rahmen einer Wiener Vorlesung die im folgenden genannten Persönlichkeiten für ihre Diplomarbeiten ausgezeichnet:

Margit de Toma für die Arbeit „Conceptual Design and Implementation of a Rights Expression Generator“

Markus Eller für die Arbeit „The Determinants of Fiscal Decentralisation and its Impact on Economic Growth: Empirical Evidence from a Panel of OECD Countries“

Elisabeth Fritz für die Arbeit „Arbeit im Schatten – Selbsthilfegruppen in Wien“

Girit Oberleitner für die Arbeit „Zufriedenheitsmessung in Sehenswürdigkeiten am Beispiel des Leopoldmuseums in Wien“

Michael Schilcher für die Arbeit „Die Vermeidung der doppelten Nichtbesteuerung durch subject-to-tax-Klauseln“

#### **Österreichische Gesellschaft für Geriatrie und Gerontologie**

Der „Wiener Preis für humanistische Altersforschung“, der im Jahr 2000 von der Stadt Wien gemeinsam mit der Österreichischen Gesellschaft für Geriatrie und Gerontologie ins Leben gerufen wurde, würdigt außergewöhnliche Leistungen von Persönlichkeiten auf den Gebieten der wissenschaftlichen Arbeit, der Lehre und der therapeutischen Tätigkeit im Bereich der Altersforschung. Bisher wurde der Preis an folgende Persönlichkeiten vergeben: Univ.-Prof. Dr. Leopold Rosenmayr, Univ.-Prof. Dr. Karl-Heinz Tragl, Univ.-Prof. Dr. Erich Loewy und Univ.-Prof. Dr. Ilse Kryspin-Exner. Der „Wiener Preis für humanistische Altersforschung 2005“ wurde an den Präsidenten der Caritas Österreich Dr. Franz Küberl verliehen.

#### **Theodor Körner Fonds**

Der Theodor Körner Fonds fördert seit 1953 junge WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen Österreichs, die hervorragende Leistungen erbringen, und von denen wichtige Beiträge für ihre jeweilige Fachdisziplin erwartet werden können.

Mit Mitteln der Stadt Wien wurden im Jahr 2005 folgende Forschungsprojekte ausgezeichnet:

Mag. Dr. Uwe Christian Plachetka, „Indianer in Wien. Internetführer durch die kulturhistorischen Bestände der indianischen Hochkulturen in Wien“

Im Rahmen dieses Projektes sollen in Wien befindliche Quellenbestände über die Neue Welt erfasst, bibliographiert, kommentiert und elektronisch über das Internet bekannt gemacht werden.

Mag. Karin Nusko, „Am Ende des Weges. Letzte Briefe von hingerichteten WiderstandskämpferInnen im Landesgericht Wien (1941–1943)“

Im Rahmen der Arbeit werden letzte Briefe von im Landesgericht Wien hingerichteten WiderstandskämpferInnen aus den Beständen des Dokumentationsarchivs des Österreichischen Widerstandes aufgearbeitet. Die Bearbeitung des Quellenmaterials erfolgt durch die Erstellung von Kurzbiographien der inhaftierten und hingerichteten WiderstandskämpferInnen und die Wiedergabe der Briefe in einer unkorrigierten und ungekürzten Form. Mag. Sigrid Stammer, „Aufarbeitung und kritische Edition einer unerforschten Nestroy-Vorlage: ‚Finette Aschenbrödel oder Rose und Schuh‘ von Auguste Schreiber“

Bei diesem Stück, dessen Manuskript sich im Österreichischen Theaternuseum befindet, handelt es sich um eine bislang wenig bekannte und unerforschte Vorlage von Johann Nestroys früher Parodie „Nagerl und Handschuh“. Im Rahmen des Projektes wird die Handschrift wissenschaftlich-kritisch ediert und für weitere Forschungen zugänglich gemacht.

Mag. Manfred Mugrauer, „Geschichte und Politik der Kommunistischen Partei Österreichs 1945 – 1950“

Neben dem Reorganisationsprozess der KPÖ in dieser Zeit werden die Realisierungschancen der kommunistischen Wiederaufbaukonzepte vor dem Hintergrund der Verflechtung nationaler und internationaler Widerspruchskonstellationen erörtert, wobei die KPÖ-Politik im Spannungsfeld von Regierung und Opposition als „Nichtanpassungsfähigkeit“ an die geänderten gesellschaftlichen Bedingungen und politischen Realitäten gedeutet wird.

### **Verein TUW.Was – Weiterbildungsverein der Technischen Universität Wien**

Aus Mitteln der Stadt Wien werden jährlich herausragende Diplomarbeiten, die an der TU Wien eingereicht wurden, prämiert.

Die PreisträgerInnen 2005 waren:

Dipl.-Ing. Roland Leopold Lechner, Wirtschaftsingenieurwesen-Maschinenbau, „IT-Service-Management in kleinen und mittleren Unternehmen“,

Dipl.-Ing. Floriane Hérou, Bauingenieurwesen, „Interessenskonflikte bei der Gestaltung der Donau östlich von Wien“,

Dipl.-Ing. Christiane Zinner, Technische Mathematik, „Wavelet-basierte Trendschatzung einer endlichen Zeitreihe“,

Dipl.-Ing. Stefan Fürnsinn, Technische Chemie, „Interdisziplinäre Bewertung von Prozessinnovationen-Technische und wirtschaftliche Bewertungskriterien in der chemischen Energietechnik“,

Mag. Bernhard Hohenegger, Wirtschaftsinformatik, „Ökonomische Bewertung von E-Government-Projekten [Magisterarbeit]“,

Dipl.-Ing. Stefan Geirhofer, Elektrotechnik, „Design and Real-Time Measurement of Equalization Schemes for HSDPA“,

Dipl.-Ing. Stefanie Nolz, Architektur, „Besuchen – Wien BildEinheiten suchen“

Dipl.-Ing. Cornelia Deiss, Technische Physik, „Laser-cluster interaction-production of hot Electrons by short laser pulses“.

### **Verein zur Förderung der Sozial- und wirtschaftshistorischen Studien**

Der Michael Mitterauer Preis für Gesellschafts-, Kultur und Wirtschaftsgeschichte in Wien wird für herausragende wissenschaftliche Leistungen im Bereich dieses Wissenschaftsbereiches vergeben. Brigitte Fuchs wurde im Jahr 2005 für ihr Buch „Rasse, Volk, Geschlecht. Anthropologische Diskurse in Österreich 1850–1960“ mit diesem Preis ausgezeichnet. Der Michael Mitterauer Förderungspreis, der der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung dient, ging im